

Geschichte u. Landeskunde 2 (1840), 179–187 (Briefe an Johann v. Geysso); Demandt (s. Anm. 1), 256; Franz v. Geysso (s. Anm. 1), insbes. III, 76, 83 ff., 93, 112, 120 ff., 133, 146 f., 154, 171 f.; Petri (s. Anm. 1), 31, 44, 129, 137; Gerhard Petri: Das Militärwesen von Hessen-Kassel in der Zeit Lgf. Wilhelms V. und der Lgfn. Amalie Elisabeth 1627–1649. Diss. u. Bonn 1996 (Masch.schr.), passim. Johann (v.) Geysos Kupferporträt abgebildet in Anselm van Hulle: PACIFICATORES ORBIS CHRISTIANI, SIVE ICONES PRINCIPUM, DUCUM, ET LEGATORUM, QUI MONASTERII atque OSNABRUGÆ PACEM EUROPÆ RECONCILIARUNT. (Rotterdam 1697), Nr. 95 (HAB: Xb FM 1); Hugo Brunner: Geschichte der Residenzstadt Cassel. 913–1913. Kassel 1913, T. 8. Vgl. auch *Bircher/Palme I*, 97 (Nr. X. 14) u. *II*, 179 (Nr. 452).

6 Lutter am Barenberge, Schlacht am 27. 6. 1626, die mit der Niederlage Kg. Christians IV. v. Dänemark und dem Sieg des Ligaheers unter Gf. Johann Tserclaes v. Tilly endete.

7 Zur naturwissenschaftlichen Erklärung dieses Phänomens und der Möglichkeit eines göttlichen Zeichens vgl. 370421 K 12–15, zu Wilhelms Schicksal s. Anm. 1. Zu seinem Nachleben sei nur mitgeteilt: Am 25. 3. 1637 war F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62) von Warschau kommend in Kassel eingetroffen und hatte auf Anerbieten Lgf. Wilhelms die Stellung eines Generalmajors der hessischen Truppen angenommen, die er 1641 aufgab. *Beckmann V*, 385; vgl. F. v. Geysso (s. Anm. 1) III, 165 (F. Friedrich an der Spitze der hess. Stabsoffiziere in den münsterländischen Garnisonen, Koesfeld, September 1638). Als sein kaisertreuer Bruder F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) am 8. 6. 1637 davon erfuhr, reagierte er wütend: „Il gastera mes affaires avec cela, & les siennes ensemble. Dieu le redresse.“ *Christian: Tageb.* XIV, Bl. 440r. Vgl. auch Christians besorgte Anfrage bei seinem Cousin Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) vom 24. 6. 1638. Da die ksl. Beilehnung des Hauses Anhalt anstehe, erkundigt er sich im Hinblick auf seinen Bruder Friedrich, wie die weimarische Beilehnung ausgefallen sei: wurde Hz. Bernhard (FG 30), der ja auch „dem feindt dienet“, übergangen oder gar explizit ausgeschlossen? (ThHSTA Weimar: Fl. Haus A 309, Bl. 2r). Das Schicksal Lgf. Wilhelms V. scheint F. Christian insgesamt unbeteiligt aufgenommen zu haben. Als er bei währendem Kurfürstentag in Regensburg am 9./19. 11. 1636 erfuhr, daß Lgf. Wilhelm (mit dem Kurfürsten v. Trier) in die Acht erklärt werden sollte, und am 14./24. 11. Kenntnis erhielt, daß Lgf. Georg II. v. Hessen-Darmstadt die militärische Exekution der Acht aufgetragen worden und er mit 12000 Mann im Ausrücken begriffen sei, notierte er lediglich die bloßen Nachrichten ohne Regung oder Ausdruck des Bedauerns (a. a. O., Bl. 233r u. 239v). In Bernburg erreichte Christian am 27. 8. 1637 die Nachricht, „daß Landtgraf Wilhelm, seine famjljam, in Bremen salvirt, das Landt zu heßen aber, öde vndt wüste stehe, vndt ob es schon mitt einem reichen kornsegen vberschüttet, so wehre doch niemandt wegen desolation deß Landes, der es einerndtete.“ (A. a. O., Bl. 473r.) (Zur guten Witterung und Agrarsituation als einem der wenigen Lichtblicke in der desolaten Lage Hessens bis 1640 vgl. Piderit [s. o.], 160 f. u. 183.) Unter dem 29. 9. 1637 heißt es im Tagebuch lapidar: „Zeitung, daß Landgraf Wilhelm todt seye, wiewol man hertz. Berndt [Bernhard v. Sachsen-Weimar, FG 30] auch todt gesaget.“ (A. a. O., Bl. 491v.) Die Bestätigungen der Todesnachricht für „gewiß“ dann am 12. und 17. 10. 1637 (a. a. O., Bl. 498v u. 500r, vgl. auch 511r). Auch anläßlich des Klageschreibens der verwitweten Lgfn. Amalia Elisabeth, das ihn am 1. 12. 1637 aus Ostfriesland erreichte, wird lediglich der Erhalt vermerkt (Bl. 527r). – Von F. Ludwig liegt uns kein unmittelbares Zeugnis einer Reaktion auf die Todesnachricht vor. Er dürfte spätestens Anfang Oktober durch Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen vom Tod des Landgrafen erfahren haben. Am 6. 10. 1637 teilte dieser Friedrich v. Schilling (s. Anm. 1) neben der Todesnachricht mit, daß Lgf. Wilhelm testamentarisch die Vereidigung der Armee und des Generals Melander auf seinen Sohn Wilhelm VI. verfügt und die Witwe und die Generalstaaten zu dessen Vormündern bestellt habe. Der Tod des Landgrafen sei „une tresgran-